

Skibob : vollwertiges Wintersportgerät für alle

Autor(en): **Schihin, J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **66 (1973)**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skibob – vollwertiges Wintersportgerät für alle

Obwohl für «Skibob» der Vergleich mit einem Kindervelo mit Auslegern naheliegt, handelt es sich um ein echtes Sportgerät. Der Sohn seines Erfinders, der ehemalige österreichische Ski-Internationale Erich Benter, hat in Cervinia das Weltrekordtempo von 164,25 Stundenkilometer erreicht. Vor allem aber ist Skibob ein vollwertiges Wintersportgerät für alle.

Ein Gutachten der Fachgruppe Wintersport und Alpinistik der Deutschen Sporthochschule Köln, die eingehende Prüfungen in hochalpinem Gelände vorgenommen hat, bezeichnet den Skibob als «ideal für Sportlaien, Jugendliche, ältere Personen, die

der Risiken wegen aufs Skifahren verzichten wollen». Da die Sturzgefahr gering ist, kommen selbst bei schlechter Sicht kaum Unsicherheitsgefühle auf. Dies und die leichte Transportierbarkeit im Auto, auf der Schulter und an Schleppliften wird ihm hoch angerechnet. Auch als Wettkampfggerät erhielt der Skibob Bestnoten. Auf Steilstrecken ergaben sich ähnliche Schnelligkeiten wie von guten Skifahrern. Je nach Schnee- und Geländebedingungen erlauben verschiedene Techniken ähnliche Möglichkeiten der Hangbewältigung wie beim Ski. Die körperliche Beanspruchung ist zwar beim normalen Fahren eher gering, bei sportlichem Ein-

«Skivelo» läge als Bezeichnung beim Anblick dieses Wintersportgeräts näher als «Skibob». Aber in andern deutschsprachigen Ländern sagt man dem Velo Fahrrad. Und ein Rad ist das hier nun wirklich nicht. Zwei Kurzski ersetzen die Räder, der vordere auch mit Lenkstange steuerbar. Statt in Pedalhaken stecken die Füße in Skischuhen mit angeschnallten Kurzski. Die Ski sind ausgerüstet mit Stahlkanten und Metallführung in der Mitte, Federstrammer – um nur einige der von einer eigentlichen Industrie entwickelten Vervollkommnungen dieser noch kein Vierteljahrhundert existierenden Kombination zwischen Velo und Ski zu nennen.



satz jedoch ungleich höher. Die Kölner Prüfungsexperten bezeichnen Skibob als willkommene Erweiterung der Wintersportmöglichkeiten und Freizeitbeschäftigung. Für Familiensport ist er wie geschaffen, da gute Skifahrer nicht durch skiläuferisch oder körperlich schwächere Fahrer behindert werden. Der Vater kann den Jüngsten auf der Sitzbank mitführen und skifahrenden Jugendlichen vorausfahren. Für Frauen fällt das Angstmoment weg; sie werden rasch selbständig und halten gerne mit. Als «förderungswürdig auf nationaler und internationaler Ebene» bezeichnet das ausführliche Gutachten seinen Wert als Jugend-, Familien-, Freizeit- und Wettkampf-Sportgerät.

Wie sieht ein Skibob aus?

Erfunden wurde der Skibob vom Skihersteller Engelbert Brenter aus Hallein bei Salzburg, der seinem kriegsversehrten Bruder zu Wintersportfreuden verhelfen wollte. In Basel bastelte übrigens Kurt Jauslin an einem ähnlichen Gerät, überliess aber erfahrenen Skifabrikanten die weitere Entwicklung, um sich der Ausübungstechnik des neuen Sports zu widmen.

Der Vorderteil eines Skibobs besteht aus einer Lenksäule, die oben in einen etwa 50 cm breiten Lenker endet, mit dem der Fahrer den unten befestigten vordern Kurzski von etwa 50 cm Länge

steuert. Von der Steuersäule aus führt ein geschweiffter Holz- oder Metallrahmen, auf dem ein Doppelsitzsattel befestigt ist, hinunter auf den hintern Kurzski. Der Fahrer trägt Skischuhe und schnallt sich Kurzski an, Gleiter genannt, die wie Ausleger bei Kindervedeln vor dem Umkippen bewahren. Am hintern Ende der Gleiter dienen drei Krallen als Bremsvorrichtung. Heute gibt es Geräte mit Teleskopfederung, ölhydraulischen Stossdämpfern, kugelgelagerter Lenksäule, dazu Lenkskifederung, Federstrammer usw. Das 6–7 Kilo schwere Gerät ist mit wenigen Handgriffen in drei Teile zerlegbar für den Auto- und Bahntransport. Zur Ausrüstung gehören Ein- und Ausklinkvorrichtung für Skilifts. Auf der Höhe angelangt, setzt sich der Fahrer auf sein «Gleitvelo» und fährt ab, über Skipisten (nicht überall gestattet), eigene Skibobpisten, auf eisigem Hart- oder Pulverschnee. Sportlich werden Rennen als Kombination von Abfahrt und Riesenslalom ausgetragen. Wohl gab es seit Jahrzehnten Vorläufer des Skibobs. Der hochsitzige Grindelwaldner «Gemmeler» ist recht bekannt. Doch zum Sportgerät mit dem eigentlich nicht ganz passenden Namen hat sich Skibob erst in den letzten zwanzig Jahren entwickelt. Es sind 23 Jahre her, seit in Deutschland Skibobrennen aufgenommen wurden. Das toggenburgische Unterwasser schrieb

1960 als erster Wintersportplatz in der Schweiz Skibobrennen aus. Schon 1961 wurde ein internationaler Verband gegründet (FISB = Fédération Internationale de Ski-Bob), der 1968 erstmals Weltmeisterschaften austrug. Seither fanden solche jährlich statt. Die FISB darf die Aufnahme ins Programm der Olympischen Winterspiele erwarten. Die Zahl der Skibob fahrenden Wintersportler hat 100 000 überschritten, wenn auch nur gegen 3000 eigentliche Rennfahrer sind. Es bestehen über 20 Landesverbände in Europa, Nordamerika, Australien und Asien. Der Schweizer Verband wurde auf Veranlassung von Basler Initianten gegründet, die sich 1962 zu einem Klub zusammengeschlossen und bald Nachahmer gefunden hatten. Seit 1967 werden nationale Titelkämpfe ausgetragen. Inzwischen hat die Schweiz schon Europa- und Weltmeister gestellt und solche Meisterschaften auch selbst durchgeführt. Auf der Liste schweizerischer Wintersportplätze finden wir schon über 50, in denen Skibob betrieben wird.

J. H. Schihin



Da sieht man schon einige Verfeinerungen der Skibob-Konstruktion, die dem Automobilrennfahrer Arthur Blank augenscheinlich Spass machen. Der Porschefahrer hat sich rasch auf dem Gerät zurechtgefunden.